**Zeitschrift:** Sprachspiegel: Zweimonatsschrift

**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

**Band:** 11 (1955)

Heft: 4

**Artikel:** Eine ungehörige Anrempelung

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-420404

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Eine ungehörige Anrempelung

In der letzten Nummer des "Sprachspiegels" hat Prof. D. Dr. A. Debrunner seine Ansicht über die "neue Schreibung" dargelegt und an einigen Beispielen gezeigt, wie er sich die Schreibung der Zukunft etwa vorstellt. Und da es in der Schweiz nun einmal Sitte geworden ist, das Gespräch über die Schreibreform gehässig und unsachlich zu führen, ist Prof. Debrunner alsogleich in einer Glosse der Schweiz. Politischen Korrespondenz (SPK) slegelhaft angerempelt worden. Unter dem Titel "Hirngespinst eines Professors" ist darin u. a. folgendes gesagt worden:

"Das Blättlein des Deutschschweizerischen Sprachvereins, der . Sprachspiegel', scheint sich wieder einmal als Promotor der Rechtschreibereform vorzudrängen. Der Vorschlag, den in seiner neuesten Ausgabe ein mit U. Debrunner zeichnender Mitarbeiter zu machen beliebt, läßt einen freilich noch mehr als andere derartige Einsendungen an den Ropf greifen. Ist eine ,neue Schreibung', wie sie hier empfohlen und phonetisch wie orthographisch ausführlich begründet wird, wirklich noch ernst gemeint? Man lese und staune selber, welche Ausgeburt einer Reform vorgebracht wird . . . . Debrunner glaubt dem beifügen zu können, daß solche Schreibweise, wenn auch auf den ersten Blick befremdlich, doch sofort lesbar und völlig verständlich sei . . Wir gehen wohl kaum fehl in der Annahme, daß es sich bei dem Berfasser um den Literaturprofessor und früheren Rektor der Bernischen Hochschule, Albert Debrunner, han= delt. Um so bedauerlicher, daß, wenn dem so ist, ausgerechnet einem geistigen Hüter unserer Sprache solche Mikgeburt zur Last gelegt werden muß."

Der Schriftleiter hat aus folgenden Gründen sofort bei der SPR gegen "solche Auslassung", wie der Herr Glossenmacher etwa schreiben würde, protestiert:

1. Das "Blättlein des Sprachvereins" hat sich überhaupt nie als "Promotor der Rechtschreiberesorm" vorgedrängt, denn die Mitglieder des Sprachvereins sind ja in der Frage der Rechtschreiberesorm geteilter Meinung. Zudem hat sich Prof. August Steiger, der langjährige Schrifteleiter des "Sprachspiegels", eher ablehnend gegen die Resorm verhalten, was ihn freilich nicht hinderte, auch Freunde der Resorm ("Promostoren") zu Worte kommen zu lassen. Weil er der Ansicht gewesen ist,

man könne sich erst ein Urteil über die Auswirkungen der Kleinschreisbung bilden, wenn man einmal ein paar Texte in Kleinschreibung gessehen habe, hat er in großzügiger Weise auch gelegentlich kleingeschriesbene Beiträge veröffentlicht. Der neue Schriftleiter, der persönlich die Kleinschreibung befürwortet, hat in der Frage der Rechtschreiberesorm größte Zurückhaltung geübt. Die SPR-Glosse enthält also eine offenssichtliche Unwahrheit, hinter der wir eine gewisse Absicht vermuten müssen.

2. Es ist eine Ungehörigkeit, in dieser Art gegen Prof. Debrunner zu schreiben. Der als "Spinner" angepöbelte Gelehrte genießt internationales Ansehen und hat der deutschen Sprache schon unschätzbare Dienste geleistet. Wenn er in der Rechtschreibestrage auf Grund seiner Studien weitergehen möchte, als vielen lieb ist, so berechtigt das niemand zu einer unsachlichen und beleidigenden Kritik. Es ist unter anständigen Leuten nicht üblich, Meinungsverschiedenheiten derart auszus

tragen.

3. Es berührt eigenartig, daß sich so viele Leute als "Hüter der deutschen Sprache" ausspielen, die in ihren Veröffentlichungen nicht die geringste sprachliche Sorgfalt zeigen. Auch der Angriff der SPK ist zum Teil in einem Deutsch geschrieben, das den Urheber nicht berechtigt, als Anwalt der Sprache gegen Professor Debrunner auszutreten. Diese Feststellung ist uns zwar von der SPK als "billiges Zurückschlagen" und als "schulmeisterlich" angekreibet worden. Wir betonen aber noch einmal, daß die Veränderung des Schristbildes in jedem Fall für die Sprache weniger gefährlich ist, als die Nachlässigkeit, mit der so viele Zeitungsmeldungen abgefaßt werden. Wer sich anschickt, Prof. Debrunner öffentlich abzukanzeln und ihn wegen seiner Einstellung zur Sprache zu verdächtigen, sollte dies mindestens in einem einwandsreien Deutsch tun, um zu beweisen, daß er aus ehrlichem Eifer sür die Sprache sicht.

Die SPR ist leider nicht bereit gewesen, die verbreitete Unwahrscheit zu berichtigen. Wir bedauern diesen Mangel an Ritterlichkeit und denken uns unsere Sache dazu. Die wilde Reaktion des Glossenmachers wird uns aber nicht daran hindern, auch künftig Reformsreunde und zegegner zu Worte kommen zu lassen, wenn sie es wünschen. am